

Vom Wirtschaften und dem Gefühl für Menschen

Weiß eigentlich noch jemand, was aus Opel werden soll? Seit Monaten folgt ein Entscheidungstag dem anderen; und dann wird doch wieder nichts entschieden wie vor drei Tagen. Am längeren Hebel sitzen die Chefs in den USA. Denen geht es - um sich selber natürlich. Und da in erster Linie ums Geld. Wenn es um Geld geht, sind Menschen, Familien und die Nerven der Angestellten meistens egal. Ich vermute mal, dass sich kein Manager in den USA Sorgen machen muss um seine Zukunft. Also kann man dort lange verhandeln und zuerst auf den eigenen Geldbeutel achten. Die 30.000 Menschen bei Opel sollen ruhig warten.

Und genau das ist unmenschlich, finde ich. Jede Ungewissheit ist schrecklich. Aber wenn sie absichtlich herbeigeführt oder in Kauf genommen wird, wenn es also um die Zukunft von Müttern, Vätern und Kindern geht, dann ist Ungewissheit unmenschlich. Wer selber ausgesorgt hat und andere lange darauf warten lässt, zeigt nur, dass ihm andere egal sind. Hauptsache Ich, Hauptsache meine Zukunft, Hauptsache meine Schäfchen sind im Trockenen. Das ist der üble Teil der Wirtschaft. Wirtschaft ist notwendig, das ist klar. Aber Menschlichkeit und Fürsorge auch. Ich will eine menschliche Wirtschaft. Ich will, dass die ganz Oben auf die Unten Acht geben. Und ich werde die wählen, die nicht zuerst auf den eigenen Vorteil schauen. Ich weiß natürlich, dass man mit der Bibel keine Politik machen kann und manchmal auch kein Geschäft. Aber man kann etwas anderes. Man kann lernen, dass Menschen immer wichtiger sind als Geld und immer mehr Geld. Wer nur auf sich selber schaut, zerstört die eigene Seele. Wer immer gewinnen will und immer mehr Gewinn haben will, verliert sein Gefühl für andere Menschen. Dann wird es schlimm. Wer nicht mehr mitfühlen kann, ist ein zerstörter Mensch. Ich hoffe, dass man das auch in den USA weiß. Und die Menschen bei Opel nicht länger warten lässt. Die haben genug gezittert. Sie wollen einfach nur hart arbeiten und wieder Zukunft haben.